

Mit Willen Du kein Kind jemals erzürnet hast,  
Biel wen'ger hast Du mir gemacht Ueberlast.

Drum, liebster Schatz, geht mir Dein Tod recht sehr zu Herzen,  
Ich weiß nicht, wie ich soll zubringen meine Zeit.  
Denn was mich sonst vergnügt, das macht mir jezo Schmerzen,  
Und was mich sonst erfreut, das bringt mir jezo Leid.  
Nichts mehr auf dieser Welt nächst Gott als Du allein  
Warst meine Lust und Freud'; sollt' ich nicht traurig sein?

Allein es ist gewest des Höchsten Rath und Wille  
Dem Niemand widerstehn, den kein Mensch ändern kann.  
Drum muß ich in Geduld demselben halten stille  
Und denken, was er thut, das ist sehr wohlgethan.  
Ist gleich der Schmerz sehr groß, macht mir Dein Tod gleich  
Pein,  
So wird die Freude dort auch desto größer sein.

Nun, liebster Schatz, schlaf' wohl und ruh' in Deiner Kammer,  
Erquick' Dich wiederum in Deines Jesu Schooß,  
Nach Deiner Angst und Schmerz, nach hingelegetem Jammer!  
Ich folge fröhlich nach. Ach, wär' ich nur schon loß!  
Indessen soll Dein Ruhm so lange hier bestehn,  
Bis wir einander dort mit Freuden wiedersehn! —

Dem Pastor Gerstäcker folgte M. George Leibniz 1726—1732; diesem M. Joh. George Gottlob Otto 1732—1741. Derselbe suchte die Pfarreinkünfte zu erhöhen, weshalb er mit der Gemeinde zerfiel. Die deshalb gewünschte Berufung zu einem anderen Amte wurde ihm bald. Als er zum Dorfe hinausgefahren war, ließ er den Wagen halten, stieg aus und betete, das Gesicht gegen das Dorf gewendet, für das Wohl der Gemeinde, in der er so wenig Freude gehabt hatte. Er starb 1779 als Pastor in Rossen. — Sein Nachfolger M. Daniel Polz starb schon 1743. — M. Christoph Dietrich Schropp 1743—1778. Er zeichnete sich durch seine Freigebigkeit aus, welche er auch der Kirche erwies. Sie besitzt von ihm einen ganz silbernen und stark vergoldeten Kelch, das große Crucifix auf dem Altare von stark vergoldetem Messing und anderes. 80 Thaler, welche die Gemeinde im siebenjährigen Kriege von der Kirche entlehnt hatte, zahlte er für jene zurück. Die Reinigung des Pfarrfeldes von Steinen kostete ihm 200 Thaler. — Joh. Adolph Bahn, von 1773 Substitut des vorigen, nach dessen Tode Pfarrer bis zu dem seinigen, 1818. Zur Aufrechthaltung der kirchlichen Zucht und Ordnung hat seine mit Hefigkeit und Strenge verbundene Energie viel beigetragen. Seit 1818 ist Pfarrer Christian Gottlob Eisner, geboren in Pulsnitz 1785, von 1814—1818 Domvicarius in Meissen. —

Der Schule haben als Lehrer vorgestanden: Hans Großmann bis 1608. Jacob Zebicker 1609—1631. Paul Krause 1632—1657, war vorher 22 Jahr lang Cantor in Wilsdruf bei Dresden. Er hatte die Schulen zu Dresden und Freiberg besucht, auch 2 Jahre in Wittenberg studirt und daselbst „seine Fundamenta in der Theologie wohl gelegt.“ — Christoph Hünicen 1657—1661. Georg Cramer 1661—1703. Christoph Großmann 1703—1758. Ehrenfried Meißner 1759—1766. Otto Peschel 1766—1800. Christian Griesbach 1800—1811. Friedrich Spieß 1811—1816. Gotthelf Hohlfeld 1816—1827, ist gegenwärtig Schullehrer in Lichtenberg bei Pulsnitz. Ihm folgte der gegenwärtige Lehrer Gottlieb Schaller, geboren 1796 in Dorf Wehlen. —

## P o m n i t z .

Pomnitz, ein altschriftsässiges Rittergut und Pfarrkirchdorf, liegt im nördlichen Theile des Dresdner Kreisdirectionsbezirkes, 4 Stunden von Dresden, zwischen Radeberg und Königsbrück. Es ist jedenfalls wendischen Ursprungs, wie der Name es andeutet; doch läßt sich über die Zeit der Gründung nichts nachweisen, auch die Bedeutung des Namens nicht ermitteln.

Das hiesige Rittergut, zwar eigentlich nicht von großem Umfange und nur durch hinzugekaufte Bauergüter etwas bedeutender geworden, doch sonst im Ertrage, besonders wegen seiner guten Wiesen, unter den kleinern Rittergütern eins der bessern, gehörte bis zum Jahr 1552 als Vorwerk zu Wachau, und es war von 1500 bis 1632 in dem Besitze der Herren von Schönfeld; darnach besaßen es bis 1708 einige Herren von Dypel; späterhin kam es in verschiedene Hände, und zu Ende des vorigen Jahrhunderts brachte es die Steglich'sche Familie an sich. Der jetzige Besitzer und Collator der Kirche und Schule heißt Friedrich August Steglich. —

Der Ort hat, außer dem Rittergute, der Kirche, Pfarre und Schule, noch 28 Bauergüter, 4 Halbhufengüter, 4 Gärtnernahrungen, 80 Häuslernahrungen, 2 Schenkwirtschaften, 3 nicht unbedeutende, an der kleinen Roder gelegene Mühlen, und 1 Gemeindehaus, zusammen 126 Feuerstätten, mit ungefähr 700 Einwohnern, die zum größern Theile Leinweberei treiben. —

Die Kirche, die, nach dem Altarstücke und nach der einen Glocke zu urtheilen, sehr alt sein muß, besteht aus einer, augenscheinlich noch aus den katholischen Zeiten herrührenden Capelle und aus einem spätern Angebäude, zeichnet sich daher weder innerlich noch äußerlich durch Regelmäßigkeit oder in anderer Weise aus, wird aber unstreitig noch im Laufe dieses Jahres, durch Abbrechung jener Capelle und durch einen Anbau im neuern Style, so wie durch eine völlige Umgestaltung des Innern ein freundlicheres Ansehen und mehr Licht und Regelmäßigkeit erhalten. Besonders merkwürdig ist der Altaraufsatz, mit verschiedenen, sehr gut in Holz geschnitten und stark vergoldeten Heiligenbildern, en haut-relief, geziert \*); ferner eine, am obern Kirchengiebel in Stein gehauene und nicht zu entziffernde Inschrift: A. N. Y O — P. K. P. H — M. N. V. R — \*\*) und ein hinter dem Altar befindliches Delgemälde: „die Abbildung des ungerechten Gerichts, so wider Jesum ergangen, wie solches zu Wien unter der Erden in Stein gehauen gefunden worden, von Paul Keyser, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestelltem Musterschreiber, in die Kirche verehret am Tage Paul Gedächtnis, den 30. Juni 1677“ — wie sich früher mehrere derartige Gemälde, z. B. die Auferweckung des Lazarus, der gezeißelte und der auferstandene Heiland, hier gefunden haben, jetzt noch ein Paar steinerne Epitaphien vorhanden sind.

Die drei Glocken sind nicht von Bedeutung; die große, 1597 zum ersten Male, und 1751 von Gottfried Weinhold in Dresden umgegossen, hat die Aufschrift: Friderico Augusto Polon. Reg. Saxon. Elect. Regnante. Inspector. Aerar. Eccles. D. Jo. Joach. Gottlob Am-Ende Ephor. Dresd. Et Gotth. Erdm. Zschoch. Haered. in Lomnitz H. N. C. C.; die mittlere ist mit Maria bezeichnet und mit der bekannten Devise: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango; auf der kleinen findet sich weder irgend ein Zeichen, noch eine Schrift.

Das Kirchenvermögen beträgt jetzt gegen 4000 Thlr., worunter zwei Legate, von 100 Mfl. und von 70 Thlrn., deren jährliche Zinsen theils zum Besten der hiesigen Kirche und ihrer Diener, theils aber und vorzüglich zur Vertheilung unter die Hausarmen bestimmt sind. Ein ähnliches Gestift für die Leßtern haftet auf dem Rittergute.

Der Kirchhof enthält zwar keine, durch Schrift oder Gestaltung ausgezeichnete, doch viele einfache und ziemlich geschmackvolle Denkmäler von Sandstein, weil ein in diesem Fache nicht ungeschickter Arbeiter im Orte selbst ist. —

\*) Ein nun verstorbener Kunstkennner, der vormalige Director der Museen in Berlin, Graf von Brühl, legte einen Werth darauf und machte bei einer etwaigen Wegnahme desselben im Voraus Bestellung darauf. —

\*\*) Nach einer Sage soll diese Inschrift im siebenjährigen Kriege ein österreichischer Officier zu erklären gewünscht haben, doch weiß Niemand mehr, wie? —

(Schluß folgt.)

## Hierzu als Beilagen:

- 1) Medingen.
- 2) Großdittmannsdorf.
- 3) Bärnsdorf.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Leipzig.